



## Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint  
wöchentlich einmal Samstag.  
Abonnementpreis bei der Post  
pr. Qu. 80 Pf.  
In Partien durch die Exp. direkt  
bezogen, billigerer Preis.

Inserte die dreispaltige Zeile  
20 Pf., Klassen- und Ver-  
sammlungsanzeigen, sowie An-  
zeigemarkt 10 Pf. die Zeile.  
Red. u. Expedition: Nürnberg,  
Weigenstraße 12.

Nr. 9.

Nürnberg, 3. März 1888.

6. Jahrgang.

### Ein Zeichen der Zeit.

Bs. Unsere Väter sind zur Geringe über die Monopolgesellschaft unterrichtet, die den Kupfer- und Zinnmarkt vollständig beherrscht.

Aber dieses Pariser Syndikat ist nur ein Symptom der gewaltigen Umwälzung unseres wirtschaftlichen Systems.

In Industrie und Handel, zu Wasser und Lande ist seit langer Zeit bereits in's Leben getreten die Vorherrschaft der Aktiengesellschaften.

Die Aktiengesellschaft ist aber wieder nur eine Erscheinungsform des allmächtigen Wesens, das unsere ganze soziale Welt beherrscht, des verbündeten Großkapitals.

Der Kapitalismus hat jetzt die reifste Frucht gezeitigt, die Kapitalistenvereinigung.

Wohin wir blicken, tritt uns entgegen der assoziierte Kapitalist.

Der einzelne Kapitalist ist nicht mehr im Stande, die in's Riesenhafte angewachsenen Produktivkräfte allein zu händigen. Der Großbetrieb drängt im wilden Konkurrenzkampf zu immer mächtigeren, umfassenderen, furchtbareren Kampfmitteln.

Die Produktion auf größter Stufenleiter wird zur Lebensbedingung des Unternehmertums. Dem Kleinbetrieb wird der Garaus gemacht, die mittleren Etablissements verschwinden allgemach von der Bildfläche, an die Stelle des großen tritt der Riesensbetrieb.

Dazu gehören aber Monstrekapitalien. Die Kapitalisten vereinigen sich also, sei es zu dauernden Streittgenossenschaften, sei es zu vorübergehenden Allianzen, zu Syndikaten, Corners, Trusts, und wie diese Kapitalistenzünfte im Rauderwälsch der Börse sonst noch heißen mögen.

Wir leben in der Ära der Großproduktion, welche zur Vereinigung, zur Concentration der Kapitale mit eiserner Nothwendigkeit zwingt. Wüthen zehntausende Kleinbürgerlicher und mittelbürgerlicher Existenzen auf dem wirtschaftlichen Schlachtfelde verbluten, der Triumphmarsch des Kapitalismus läßt sich nicht aufhalten. So häuft sich zu riesenhafter Pyramide auf der einen Seite der Reichtum zu Nutz und Frommen einer immer kleiner werdenden Minderheit Besitzender, während auf der anderen Seite die breite Masse des werktätigen Volks den harten Kampf um's Dasein kämpft. Und diese Schaaren der Besitzlosen werden tagtäglich verstärkt durch die immer rascher und rascher proletarisirten Klein- und Mittelkapitalisten.

Akkumulirt sich auf jener Seite Gold, Luxus, raffinirtester Lebensgenuß, so bei den Armen Noth, Hunger, Krankheit, Prostitution, Verbrechen. Aber

diese Entwicklung der Verhältnisse führt zugleich dazu, daß die sich stetig verschärfende soziale Frage den Eingriff der Gesetzgebung gebieterisch heischt.

Wir hören aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika, daß 14 Vertreter der bedeutendsten Zuckerraffinerien einen Zucker-Trust gebildet haben, d. h. eine Assoziation, um die Produktion und den Preis der Waare für Nordamerika vollständig nach ihrem Belieben zu regeln. Nach ihrem Belieben regeln, bedeutet so den Zuckermarkt beherrschen, daß die edlen Zuckerkönige in der Wolle der Monopolrente sitzen. Ein Direktorium von sieben Personen führt auf die Dauer von 3 Jahren die Geschäfte.

Das Consortium hat, da es die größten Raffinerien umfaßt, den Industriezweig ganz in der Hand, es ruiniert zahlreiche kleine Fabrikanten, es wird nach seinem Ermessen die Produktion einengen und dadurch Hunderte von Arbeitern außer Brod werfen, es wird kraft seiner kolossalen Mittel die Rohstoffe aufkaufen und den Preis auf dem amerikanischen Markt ganz gemüthlich, d. h. profitlich reguliren.

Ist die Produktion beschränkt und die Konkurrenz beseitigt, so wächst die Nachfrage, und die Herren Monopolisten schlagen ihre Waare zu höheren Preisen los.

Während die Zuckerbarone den Preis des raffinirten Zuckers steigern, drücken sie den Preis des Rohmaterials. Nachdem sie ihre Concurrenten beseitigt, müssen die Erzeuger des Rohmaterials an sie abgeben, und die Trust-Männer bestimmen den Preis.

Amerika verbraucht ungefähr 3000 Millionen Pfund Zucker jährlich. Nach einer rauen Schätzung hat das Publikum, haben die Consumenten infolge der bereits eingetretenen, vorläufigen Preistreibeirei an 14 Kapitalisten die Kleinigkeit von dreihundert- undneunundzwanzig Millionen Mark zu zahlen.

Die Anlagen der 14 Raffinerien stellen einen Werth von 60 Millionen Mark dar, die Monopolgesellschaft hat aber den Inhabern für 240 Mill. Certifikate ausgestellt, d. h. sie hatte von vornherein die Absicht, das Anlagekapital seinen Theilnehmern vierfach zu ersetzen. Der Anlagewerth kapitalisirt sich jedoch mehr als fünffach.

Aber nicht Zucker-Trusts allein bilden sich. Eisen, Weizen, Fleisch, Del, Baumwolle, Papier, Leder, Pappdeckel, Alles wird monopolisirt.

Diese Vorherrschaft der Syndikate ist eine entscheidende Phase in der Entwicklungsgeschichte der bürgerlichen Produktionsweise.

Die Produktivkräfte, in's Riesenhafte gewachsen,

werden endlich auch von den Syndikaten nicht mehr im Raume gehalten werden können.

Doch sei dem wie ihm wolle, die Syndikate belehren nicht bloß die Arbeiterklasse, sondern auch die in hellen Schaaren zu dieser strömenden proletarisirten kleinen und mittleren Unternehmer, wie nothwendig für die allgemeine Wohlfahrt eine rationellere Regelung der Produktionsweise ist.

### Zum Streik in Braunschweig.

B. U. Der Streik in der Luther'schen Maschinenfabrik dauert fort. Nennenswerthen Zugang von Arbeitskräften hat dieselbe in den letzten Tagen nicht erhalten. Eine friedliche Beilegung des Streiks wäre leicht herbeizuführen. Wie wir hören, will Herr Luther vor allem die Leiter des Streiks, die Mitglieder der Commission, von der Wiederaufnahme ausgeschlossen wissen. Dieses Verlangen ist unbillig und das Gefühl der Arbeiter herabsetzend. Es handelt sich ja hier nicht um Personen, welche zum Streik gehegt oder denselben provoziert haben. Von diesen gerade sind schon Viele wieder in Arbeit genommen. Es sollen vielmehr diejenigen ausgeschlossen werden, welche, nach dem von der Gesamtheit gefaßten Beschluß, sich dem Vertrauen ihrer Collegen nicht entziehen konnten. Nicht die Streik Erreger würden von der beabsichtigten Maßregel getroffen, sondern diejenigen Männer, welche von ihren Collegen wegen ihrer Tüchtigkeit und Einsicht zu ihren Vertrauensmännern erwählt sind. Will man Andere beurtheilen, so stelle man sich zunächst in die Lage derselben. Wir fragen Herrn Luther, wie er selbst sich in der Lage der Vertrauensmänner verhalten würde. Er nehme hierbei den Maßstab der Ehre, den er an sich in seinen Kreisen, „unter seines Gleichen“ anlegt. Ein geringeres Maß von Ehre sollte er auch von den Arbeitern nicht verlangen.

Herr G. Luther versendet und vertheilt folgendes lithographirtes Schreiben:

An die neu engagirten Arbeiter!  
Zur Informirung der von mir neu engagirten Arbeiter führe ich Folgendes an:

Es ist in meiner Fabrik Streik ausgebrochen, und man bemüht sich daher, den Zugang fremder Kräfte zu verhindern. Es sind von der Streik-Commission Delegirte nach Chemnitz, Leipzig, Magdeburg u. s. w. entsandt, welche die nach hier Reisenden durch Ueberredung, Vorpiegelung miserabler Verhältnisse, Rückerstattung des Reisegeldes u. s. w. zur Umkehr zu bewegen suchen. Auf den Strecken in der Nähe von Braunschweig werden sogar die Coupes von den

Streikenden benutzt, um Aufbäumlinge zur Mitreise zu überreden, wie auch an den Ausgängen des hiesigen Bahnhofes die gleiche Beeinflussung versucht wird.

Wofür also die neu engagierten Arbeiter mit Vertrauen nach hier kommen, bitte ich, sich durch diese Manipulationen nicht abschrecken zu lassen, sondern getrost ihr Ziel zu verfolgen und sich selbst zu überzeugen, daß die Erzählungen über den schlechten Verdienst u. auf Unwahrheit beruhen.

Bei der Ankunft hier empfiehlt es sich, auf Befragen als den Zweck der Reise nicht die Stellungnahme auf der Luther'schen Fabrik anzugeben, sondern sich entweder an den wachhabenden Polizisten, welcher informiert ist, zu wenden, oder direkt und unbekümmert um die Einkünfte anderer ein Gasthaus (ich empfehle „Stadt Wolfenbüttel“) aufzusuchen. Für den ersten Tag zahlt die Firma Vogls und Kolt. Für später zu beziehende Wohnungen ist von meiner Seite in ausgiebiger Weise gesorgt.

Sofort jemand den Zug, mit welchem er einzutreffen gedenkt, per Postkarte mittheilt, wird er von einem Beamten der Firma empfangen, wie auch so wie so meistens ein solcher auf dem Bahnhofe anwesend ist.

In der Fabrik selbst arbeiten bereits wieder . . . Mann, wovon . . . aus alten, . . . aus neuen Beuten bestehen.

Eine Wiederaufnahme von Streikenden findet meinerseits nur in Ausnahmefällen statt, so daß eine Entlassung der neu Engagierten nach etwaiger Beendigung des Streiks völlig ausgeschlossen ist.

Die Zugänge zur Fabrik sind, soweit es erforderlich, stets durch Polizei geschützt, so daß Erzeße nicht vorkommen können. Bei der geringsten Ungehörigkeit seitens der Streikenden wird eingeschritten, und, abgesehen von polizeilichen Maßregeln, werde ich jede Beleidigung, die einem meiner Arbeiter angethan wird, auf meine Kosten gerichtlich verfolgen lassen.

Es kann daher Jeder, der Vertrauen zu meiner Firma hat, getrost und ohne Bedenken nach hier kommen.

G. Luther.

Diesem Schreiben des Herrn Luther gegenüber sei zunächst constatirt, daß Seitens der Streikenden bisher nichts geschehen ist, was irgend einer Ausschreitung oder Gesetzesverletzung auch nur ähnlich sieht. Auch wird es Herrn Luther schwer fallen, seine Behauptung, daß von den Streikenden falsche Angaben und Vorspiegelungen auswärts verbreitet werden, durch Thatsachen zu erweisen. Viel eher könnte man von den Kundgebungen des Herrn Luther zum mindesten behaupten, daß das Licht, in welchem er die Thatsachen erscheinen läßt, so gestellt ist, daß es keinen objektiven Ueberblick gewährt, sondern Manches recht sehr im Schatten läßt. Die Zuhilfenahme der Polizei zur Absperrung neu engagierter Arbeiter von den andren Arbeitern ist doch auch etwas mehr als eine bloße Schutzmaßregel zu Gunsten der Arbeiter. Wir wollen absichtlich diesen Dingen nicht näher gehen, weil unsererseits das Bemühen darauf gerichtet ist, den Weg zu gegenseitiger friedlicher und anständiger Lösung des Conflicts offen zu halten.

Herr Luther gilt als ein kluger, überlegender und auch sonst humaner Mann. Man kann aber auch sagen, daß in den hiesigen Fabriken, wenn auch Konflikte vorkommen, von einer Verbitterung der Arbeiter im Allgemeinen nicht gesprochen werden kann. Eher hört man feindselige Aeußerungen aus dem Munde der Angestellten, zumal der jüngeren fremden Ingenieure und Techniker. Herr Luther glaubt, gerecht zu sein, und glaubt deshalb auch alles durchsetzen zu können und ist denn auch geneigt, den Widerstand gegen seine Maßnahmen für Unrecht, Undankbarkeit und Feindseligkeit anzusehen. In seinem Verkehr mit anderen ebenbürtigen oder gar mächtigeren Geschäftsleuten, Lieferanten oder Kunden wird er wohl einsehen, daß er damit nicht durchkommt, und die Praxis lehrt ihn, den Thatsachen Rechnung zu tragen, und legt ihm so manche Rücksicht auf. Nur den Arbeitern gegenüber scheint ihm das nicht geboten; da soll sein eigenes theoretisches Erkennen unbedingte Anerkennung finden. So kommt es denn, daß er sich, wie in diesem Falle, an den Thatsachen stößt. In seiner Bekanntmachung des neuen Tarifs für die Holzbearbeitungswerkstätten, die den Anlaß des Conflicts bildeten, behauptet er, daß trotz der Reduktionen bei guter Einrichtung der Arbeiter bei 10stündiger Arbeit mindestens 4 Mark verdienen müsse und daß diejenigen, welche diesen Lohnsatz nicht erreichen können, auf eine fernere Beschäftigung nicht mehr rechnen können. Nehmen wir an, Herr Luther habe Recht; ein tüchtiger Arbeiter könne auf diesen Lohn und einen höheren kommen. Glaubte er denn, daß er sich eine solche Elite von Arbeitern schaffen könne? daß er eine Auslese von Arbeitern in der tüchtigsten Kraft und Arbeitstüchtigkeit schaffen könne, und daß in dieser Auslese die Arbeiter nicht eine Gefahr erblicken müssen? Was Herr Luther kann, das können auch die anderen Fabrikanten; es wäre fast allen recht, nur das frischeste und kräftigste Mark voll auszunutzen. Und was wäre die Konsequenz?

Allgemein die Ausmerzung der schwächeren oder durch die Ausnützung schon geschwächter Kräfte; und das massenhafte Angebot dieser um jeden Preis würde dann schon wieder seine Rückwirkung auch auf die besser gestellten Arbeiter üben. Es mögen nicht alle Arbeiter über alles dieses recht klares Verständnis haben; aber wir können sagen, daß gleichsam instinktiv alle Arbeiter dieses empfinden. Wir möchten Herrn Luther fragen, ob von den auswärtigen Arbeitern, die er jetzt eingestellt hat und denen er gegenwärtig selbstverständlich höheren Lohn zahlt, Viele sind, die nach den von ihm aufgestellten Anforderungen auch nur annähernd einen Tagelohn von 4 Mark erhalten würden. In seinem Ausschreiben sagt Herr Luther: „Eine Wiederaufnahme der Streikenden findet meinerseits nur in Ausnahmefällen statt, so daß eine Entlassung der neu Engagierten nach etwaiger Beendigung des Streiks völlig ausgeschlossen ist.“ Herr Luther dürfte dies schwer vertreten können. Bisher wissen wir kaum, daß Beuten, die wieder eintreten wollten, Schwierigkeiten gemacht sind; ja es sind sogar von der Fabrik aus verschiedene Arbeiter zum Wiedereintritt aufgefordert worden. Dann aber dürfte sich doch Herr Luther wie viele der zureisenden Arbeiter in der von diesen erwarteten und beanspruchten Leistungsfähigkeit täuschen. Wie steht es dann mit den von Herrn Luther ausgesprochenen Prinzipien? Geht sein Versprechen so weit, daß er dieselben, die er bei den bisherigen Arbeitern zum Theil durchführen konnte, nunmehr ganz und für die Dauer fallen lassen will?

Bis jetzt sind nur wenige Arbeiter von auswärts in Arbeit getreten; die meisten Zugereisten sind wieder abgereist, und mehrere Arbeiter, die bei ihm angefangen, haben wieder aufgehört.

\* \* \*

Das Berliner Volksblatt schreibt:

Tüchtige Schlosser und Dreher nach Braunschweig bei hohem Lohn per sofort verlangt, so lautete eine Annonce eines hiesigen Blattes, welche u. a. den Dreher Herrn W. B. veranlaßte, sich schriftlich an die Arbeiter suchende Firma näherer Auskunft halber zu wenden. — Einen Tag später erhielt Herr B. von der betreffenden Firma Bescheid, welcher wörtlich lautete: „Ihre Karte vom 14. d. M. bestätigend, theile ich Ihnen mit, wenn Sie tüchtig sind, können Sie sofort nach hier kommen. Sie dürfen jedoch keinem sozialdemokratischen Vereine angehören. Sie finden bei mir lohnende, dauernde Beschäftigung. Zeugnisse wären erwünscht. Achtungsvoll p. p. Luther.“ In einer zweiten Zuschrift an B., die an demselben Tage eintraf, schreibt Herr B. noch folgendes: „Da in meiner Fabrik Streik ausgebrochen ist, der von sozialdemokratischer Seite unterstützt wird, so bitte ich, sich bei Eintreffen auf dem hiesigen Bahnhofe an den diensthabenden Polizisten, welcher genau informiert ist, zu wenden. — Wenn Sie Ihr Eintreffen per Postkarte anzeigen, so ist außerdem Jemand von der Firma am Bahnhof. D. D.“ Herr B. hat es unter diesen Umständen vorgezogen, sich nicht vertrauensvoll an die Braunschweiger Polizisten zu wenden, sondern hier zu bleiben.

\* \* \*

Einem Arbeiter in Königsberg i. Pr. waren 36 Mk. Reisegeld nach Braunschweig, wo er in der Luther'schen Fabrik eintreten sollte, ausbezahlt. Er war durch Vermittlung eines Agenten engagirt, ohne daß er wußte, daß hier ein Streik herrsche. Er war in die Meinung gesetzt, daß es sich um einen Eintritt in eine neue Fabrik handle. Als er hier ankommend von dem Streik wahrnahm und wieder abreisen wollte, wurden ihm seine nach der Luther'schen Fabrik gesandten Papiere einbehalten, aber auf polizeiliche Intervention wieder ausgeliefert.

Einige aus Leipzig auf Vorspiegelung eines Agenten nach Braunschweig gekommene und wieder abgereiste Arbeiter wollen gegen den Agenten eine Entschädigungsklage anstellen. Der betreffende Agent hatte es in Abrede gestellt, daß hier ein Streik vorliege und behauptet, daß es sich nur um neue Fabrikanlagen handle, in denen Arbeitskräfte gesucht werden.

## Zukunftsmetall.

Von Dr. Wilhelm Wendaubt.

„Was geht uns das Zukünftige an?“ — möchte wohl Mancher angesichts der Menge „Zukunftsmusik“, die aller Orten gemacht wird, mit einiger gerechten Entrüstung fragen, — „Wer die Gegenwart über der Zukunft und Vergangenheit vergißt, der hat sicherlich weder eine Zukunft noch eine Vergangenheit.“ — Das läßt sich freilich kaum bestreiten, ohne spitzfindig zu werden! — und dennoch! — Ich wage zu behaupten, daß, ebenso gut wie vor einigen Jahren ein „Zukunftslight“ aufleuchtete, da heute als „elektrisches“ sogar schon Unter den Linden ein „Gegenwartslight“ zu werden verspricht, ebenjogut unter vielem anderen auch ein Metall heute nur erst zukünftigen, morgen aber — oder später! — schon gegenwärtigen Werth haben kann. Dieses große Loos der Zukunft scheint augenblicklich die ganz gemeine und überall verbreitete kieselsaure Thonerde, das sogenannte Thonerdemetall, Aluminium, gezogen zu haben! Es ist bislang das Achtenbrüdel unter 64 Elementen gewesen, von denen es die Ehre hatte, als das unnütze und ungediegenste betrachtet zu werden. Jetzt aber sind ihm plötzlich nicht nur einer, nein, viele werbende Königsöhne unter den Physikern erschienen, wie die Herren Werner und Wilhelm Siemens, die Gebrüder Cowles in Philadelphia und — nicht zu vergessen! — die Herren von der Feder, soweit sie vorsichtig genug sind, sich ein Stück „Zukunft“ zu sichern, indem sie nur noch mit „Zukunftsfedern“ schreiben. Ich gestehe mit einer gewissen Genugthuung, daß diese Zeiten mit einer „Aluminium-Pen“ geschrieben werden.

Aluminium gehört die Zukunft — so las ich neulich in einem wissenschaftlichen Blatte — Aluminium wird in kurzer Zeit das am meisten verwendete Metall sein. Es kommt auf jeden Fall ein „Aluminiumalter“, um das gegenwärtige „Eisenalter“ abzulösen, gerade so wie dieses das „Bronzealter“, und das „Bronzealter“ wiederum das „Steinalter“ abgelöst hat.

Wer würde bei so siegesgewissen Behauptungen nicht neugierig: — welche Thatsachen sprechen denn eigentlich für die so unzweifelhafte Zukunft dieses Metalls? Hat man es erst kürzlich entdeckt? Oder kannte man es schon lange? Und wie wird es gewonnen?

Die Entdeckung des Aluminiums geschah im Jahre 1827 durch den berühmten Professor der Chemie an der Gewerbeschule zu Berlin, Friedrich Wöhler; in größeren Mengen wurde es zuerst in den fünfziger Jahren von Deville hergestellt und seitdem zu Schmutzsachen, Schreibfedern, Büffeln und Gabeln, Instrumenten u. A. bereits vielfach verwendet.

Aber das Aluminium muß doch ganz besondere Vorzüge hinsichtlich seiner Gediegenheit, Härte, Unangreifbarkeit und Herstellungsart aufzuweisen haben, wenn es das Eisen, diesen erprobten Diener der Menschheit, der nun schon viele Jahrhunderte der tägliche Handlanger unseres Geschlechts gewesen ist, aus einem Vertrauensposten verdrängen und seine Pensionierung bewirken soll! — Und da scheint es denn dem Eisen gleich in der Hauptsache gänzlich unterlegen. Es hat nur die Härte des Silbers; wie will man nun Aerte und Sägen daraus herstellen? Unmöglich scheint es auf den ersten Blick! denn Aluminium allein ist allerdings nicht geeignet, unserm „eisernen Jahrhundert“ ein neues Gepräge zu verleihen, wohl aber Aluminium mit einer verhältnismäßig geringen Beizung mit Kupfer. In dieser Verbindung soll es nämlich einen so hohen Grad der Härte wie nur je der feinste Solinger Stahl gewinnen. Es wäre also im Stande, auch auf den Gebieten, wo die Härte erstes Erforderniß ist, die Konkurrenz mit seinem eisernen Feinde aufzunehmen. Spaten, Sensen, Sägen, Aerte, Beile, (?) alle Haus- und Gartengeräthschaften, ja selbst die wichtigsten Verkehrsmittel, wie Lokomotiven, Eisenbahnräder und Schienen, Dampfschiffe und Segelschiffe, könnten aus solcher Aluminium-Beizung hergestellt werden. Es hielte somit dem Eisen an Gediegenheit und Härte die Stange: es überbietet dasselbe an Unangreifbarkeit, an Leichtigkeit und Schönheit, Eigenschaften, die es in die erste Reihe der verwendbaren Metalle stellen. Es ist silberweiß von Farbe und nimmt unter der Politur einen vortrefflichen Glanz an; es rostet nicht, sondern widersteht jeglichem Einfluß von Wind und

Better. Außerdem ist es viel leichter als Eisen, welches 7 mal schwerer als das gleiche Quantum Wasser, während Aluminium nur 2,5 mal so schwer ist. Das „spezifische Gewicht“ des Aluminiums ist somit fast um zwei Drittel geringer als das des Eisens. Dieser Umstand würde bei Bauten aller Art sehr zu Statten kommen; und an Stelle der dem Roste so sehr ausgesetzten Eisenschiffe würden doch wohl baldigst gegen jeden Angriff der Rasse gefeierte Aluminium-Schiffe angefertigt werden.

Würden? — Ja, würden! — Denn die allgemeine Verwendung des Aluminiums liegt wegen eines leidigen Umstandes, der den Physikern noch viel Kopfzerbrechen machen wird, nicht nur in der Zukunft, weil die Frage, wie gewinnt man es in großen Massen, bis heute anscheinend noch ungenügend gelöst ist. Der Grund, weshalb dies Metall im Verhältnis zu seiner Bedeutung so wenig bekannt und benutzt ist, muß also in der Schwierigkeit, welche der Gewinnung desselben entgegensteht, gesucht werden, — nicht etwa in seiner Seltenheit. Denn es ist, in vollkommenen Gegensatz zum schwer zu findenden und deswegen so theuren Platina, ein geradezu unvermeidliches Metall, so daß man kühnlich behaupten darf, Jedermann habe es bei irgend einer Gelegenheit, ob er es zu wissen, schon einmal in der Hand gehabt: sei es, daß er als Kreis einmal gestolpert wäre und mit der Hand einen unwillkürlichen Griff in lehmigen Boden gethan habe, sei es, daß er als Trauernder am offenen Grabe die üblichen drei Hände voll Erde auf den Sarg eines geliebten Todten herabfallen ließ. . . . Aluminium ist ein fester Bestandtheil jeglicher Art Thonerde und findet sich außerdem in mehreren Mineralen und Felsgesteinen wie im Kriolith und in anderen Arten Feldspath. Allein es ist mit den übrigen Bestandtheilen so eng verbunden, daß es noch nicht gelungen ist, ohne viele Mühe und Kostenaufwand große Massen in freiem Zustand zu bringen.

Das ursprüngliche Verfahren, Aluminium von der Thonerde zu scheiden, bestand darin, daß man dieselbe mit Theer und Kochsalz vermischt, zum Glühen brachte und alsdann mit Chlor und Natrium zerlegte. Neuerdings aber hat es den Anschein, als sei die Fährte gefunden, um eine Massengewinnung des Aluminiums auf einfache Weise zu erzielen. Es ist wiederum der elektrische Strom, der die Wunder der Zukunft vollziehen soll. Derselbe hat bekanntlich die Eigenschaft, eine chemische Verbindung, z. B. Wasser, in seine einzelnen Bestandtheile zu zerlegen. Den Herren Werner und Wilhelm Siemens gebührt die Ehre, zuerst auf die Verwendung des elektrischen Stromes hingewiesen zu haben, während die Gebrüder Cowles in Philadelphia bemerkt sind, den Gedanken in die Praxis umzusetzen. Sie verfahren in der Art, daß sie durch eine Mischung von Kohlen und Kupferstaub und einem pulverisirten Mineral, welches Aluminium enthält, einen starken elektrischen Strom leiten; dadurch wird das Mineral in seine Bestandtheile zerlegt, Aluminium wird frei und verbindet sich mit dem Kupferstaub zu Aluminium Kupfer, welches man dann durch Umschmelzungen in verschiedener Farbe und Härte darstellen kann. So gewinnt man die bekannte Aluminiumbronz, welche täuschende Ähnlichkeit mit Gold hat und außerordentlich hart ist. Eine Legirung des Aluminiums mit Zinn gleicht dagegen auf's Schlagendste dem Silber, ist indessen leichter. Alle Nuancen zwischen goldgelb und silberweiß ergeben sich ebenfalls, je nach dem größeren oder geringeren Maß des Zusatzes von Kupfer oder Zinn, ein Umstand, der die feinsten Schattierungen bei künstlichen Metallarbeiten ermöglicht. Das Beste an diesem „Zukunftsmetall“ ist indeß die Eigenschaft, das es nicht rostet. Und auch die Eigenschaft ist von großer Tragweite, daß es auf der ganzen Erdoberfläche herumliegt, also schlechthin ein „ganz gemeines“ Metall ist; ferner, daß es die Härte des Eisens durch ein Schutz- und Trutzbündnis mit dem Kupfer zu erreichen im Stande ist.

So geartet, mag das Aluminium den Kampf mit dem mörderischen Eisen getrost aufnehmen! — Gelingt es den Physikern, eine genügende Menge davon in's Feld zu führen, so ist der Sieg des Aluminiums über das Eisen so gut wie sicher; dann wird in der That ein neues Zeitalter, das „Aluminiumalter“, anbrechen, und wir werden es dann ja wohl noch erleben, daß auf den Wogen der Ozeane unsere stolzen Meerschiffe tanzen wie goldene und silberne Rußschalen, daß unsere Lokomotiven durchs

Band schwirren, wie die schimmerndsten Goldkäfer, und daß alle unsere Waffen und Werkzeuge glänzen, als wären sie eitel Gold. . . . Ja, was uns die „Zukunft“ nicht Alles bringen kann!

(Nach „Ungar. Metallarbeiter“ aus „Deutsches Montagsblatt“.)

Correspondenzen

**Magdeburg.** Rechenschaftsbericht des Fachvereins der Former zu Magdeburg und Umgegend. Kollegen! Vor 2 Jahren fanden sich einige Kollegen zusammen, um einen Verein der Former für Magdeburg und Umgegend in's Leben zu rufen, und waren es **10 Mann**, die denselben gründeten. Wenn es anfänglich schien, als ob kein Boden für die Vereinigung der Former vorhanden sei, so überzeugten sich doch die Kollegen nach und nach durch Besuch unserer Versammlungen von der Nothwendigkeit unserer Bestrebungen.

Von den Tages-Ordnungen sind besonders hervorzuheben: Lohn- oder Akkord-Arbeit — Maximal-Arbeitstag — Gewerke- oder Fachverein u. s. w. Wir haben die Mängel, welche in unserem Gewerke vorhanden sind, klar gelegt; wir haben auch unseren Mitgliedern, da wo es nöthig war und sie nicht auftraten, wie es sich gebührte, den Weg gezeigt, den sie zu gehen haben. Frei und offen haben wir verhandelt, frei und offen werden wir weiter vorgehen.

Die Schäden in unserem Gewerke alle aufzuzählen, würde den Raum, der uns zur Verfügung steht, bei Weitem überschreiten; doch einige seien mitgetheilt. Mit Gefahr des Lebens und der Gesundheit beginnen wir unser Tagewerk, wir wissen nicht, ob wir am Abend noch so gesund nach Hause gehen, wie wir es am Morgen verlassen haben; wir wissen nicht, wenn wir 1, 3 oder mehr Tage, je nach der Arbeit, ins abgemüht, ob wir einen Pfennig verdient haben. Als Spielball benutzt man uns, da wir keine festen Preise für unsere Arbeit haben, indem man dem Einen dieses, dem Andern jenes zahlt, je nachdem man angeschrieben steht, oder es wird gesagt, wenn man es für einen geringen Preis nicht machen kann: „Ja, wenn Sie es nicht machen, so sind 10 Andere da, die es machen!“ Mit anderen Worten: „Dann können Sie gehen!“ — Das Lehrlingswesen weist Mängel auf, indem in manchen Gießereien mehr Lehrlinge wie Former gehalten werden, dieselben werden auch theilweise länger beschäftigt, als es das Gesetz vorschreibt. Unsere Arbeitszeit ist eine zu lange; wohl sind einige Gießereien da, wo auf einen pünktlichen Feierabend gehalten wird, in den meisten dauert sie von Morgens 6 bis Abends 8 oder 9 Uhr und noch länger. — Die Schutzvorrichtungen sind in manchen Gießereien mangelhaft. Stellenweise werden Former als Hilfsarbeiter benützt, auch läßt die Behandlung viel zu wünschen übrig.

Dieses wird genügen, um den Formern zu zeigen, daß sie wohl Ursache haben, einig zu sein; denn ein Einzelner kann nichts erreichen, wenn die Gesamtheit ihre Schuldigkeit veräußert. Wohl können wir lobens hervorheben, daß die Former in einigen Gießereien im Großen und Ganzen einigermaßen zufrieden gestellt werden, und wo sich Mängel zeigen, die Arbeiter gehört werden; doch sind dies Ausnahmen und sind die Besten meistens mit in der Vereinigung. Doch fehlen immer noch genug, die es noch nicht der Mühe werth gehalten haben, gemeinsame Sache mit ihren Kollegen zu machen. Bedenken sollten aber solche Kollegen, daß es morgen für sie schon anders sein kann, als wie es heute gewesen ist. Wir haben bewiesen, daß wir unsere Aufgabe begreifen haben; wo unsere Kollegen im Kampfe gestanden, haben wir es an Unterstützung nicht fehlen lassen. Jeder, der sich auf der Wanderschaft befindet, erhält seine Unterstützung, wenn er auch kein Mitglied. Jedem Mitgliede, welches unverschuldet in Noth geräth, wird die Unterstützung nicht versagt werden, jedes Mitglied erhält wöchentlich seine Zeitung. Die Bibliothek steht jedem Mitgliede unentgeltlich zur Verfügung. Durch den Arbeits-Nachweis wird Jedem unentgeltlich Arbeit nachgewiesen.

Mit dem Ertrungenen können wir uns zufrieden erklären; denn der Dichter sagt:

Nicht zu behende, denkt an das Ende,  
Woh! dem, der gern in die Zukunft auch schaut;  
Erst mägen, dann wagen, erst denken, dann sagen,  
Denn schnell ist gebrochen, dann langsam gebaut.

Wir werden im nächsten Jahre das im Auge haben, was unsere Aufgabe hauptsächlich sein muß, eine gleichmäßige Arbeitszeit und einen Minimallohn zu erringen suchen.

Darum Ihr, die Ihr uns noch fern steht, schlagt ein in die dargubotene Hand, damit wir das erringen, was dem Einzelnen unmöglich ist. 200 Mitglieder zählt der Verein, 150 Kollegen stehen uns noch fern; suchen wir diese zu gewinnen, dann können wir im nächsten Jahre noch bessere Resultate aufweisen, als jetzt. Darum frisch an's Werk und ein „Glück auf!“ zum neuen Geschäftsjahre.

Wir lassen jetzt eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben folgen, damit die Kollegen sehen, daß auch hier Ordnung herrscht.

Einnahme. Einschreibgelder von 260 Mitgliedern à 20 Pf., Mk. 52. Beiträge der Mitglieder 1:18,15. Vom Rechtsanwält zurückgezahlt 21,40. Für verlorene Bücher 0,45. Sonstige Einnahmen 36,32. Summa Mk. 1328,32.

Ausgabe. Fachzeitung Mk. 315,50. Unterstützung auswärtiger Kollegen 270. Reiseunterstützung 118,50. Magdeburg 86. Unterstützung hiesiger Mitglieder 85. Bibliothek 51,60. Utensilien 25,55. Mitgliedsbücher 25. Quittungsmarken 20. Schreibmaterial 20,96. Porto 12,82. Summa Mk. 1031,93.

Bilance.

Einnahme	Mk. 1328,32.
Ausgabe	„ 1031,93.

bleibt Kassenbestand Mk. 296,39.

**Magdeburg.** Auf die Correspondenz von Gotha und Rostock habe ich zu erwidern, daß ich vollkommen damit einverstanden bin, daß wir Former nicht einseitig vorgehen haben, sondern die Metallarbeiter im Allgemeinen, oder noch

besser, die Arbeiter aller Branchen gehen Hand in Hand. Doch glaube ich, ist die Frage noch nicht reif, es spricht der Stellen- gelst noch gewaltig mit. Ich stehe seit Anfang der 70er Jahre in der Arbeiterbewegung und habe gefunden, daß da, wo die Arbeiter sich in allgemeinen gewerkschaftlichen Organisationen verbinden, der Zutritt zu dem Verein nicht ein derartiger ist, als wenn die Arbeiter sich in Branchen zusammenschließen. Z. B. die Filiale der Vereinigung der Metallarbeiter Deutschlands zu Magdeburg hatte bei ihrer Glanzperiode nicht mehr wie 250 Mitglieder. Jetzt, da in Magdeburg, in der Metallarbeiterbranche 3 Organisationen bestehen, sind dieselben aber bestellt. Die Feilenhauer, die wir früher gar nicht in der Vereinigung fanden, sind jetzt wohl sämtlich in ihrem Reiseunterstützungsverein. Die Klempner ebenso, und was die Former anbetrifft, kann man ebenfalls zufrieden sein, denn von ungefähr 300 Formern, die hier in Arbeit stehen, gehören über 200 dem Fachverein an. Die Schlosser und sonstige Metallarbeiter sind nicht organisiert, oder halten es wohl auch nicht der Mühe werth, sich zusammen zu thun. Wenn ich nun im hiesigen Fachverein der Former für einen Congress der Former Deutschlands plädiert habe, habe ich es hauptsächlich gethan, um die Frage anzuregen, wie die Former Deutschlands dazu stehen, ich mag sie mir durchaus nicht an, allein maßgebend zu sein. Daß es aber mit den Streiks so weiter gehen soll, wie es im letzten Jahre gewesen ist, ist ein Unbiling und bitte ich allerorts hierüber zu berathen, wie man zu einem Congress sich stellt. Die Orte, die die Sache besprochen haben, haben ja ebenfalls in diesem Sinne sich ausgesprochen, nur mit dem Unterschied, daß die beiden oben genannten Orte für einen allgemeinen Metallarbeiter-Congress sind. Ich muß auch diese Frage den auswärtigen Kollegen überlassen, welche Stellung sie hierzu einnehmen. Man weiß ich, daß die Former Magdeburgs die Stellung einnehmen, daß sie über die anderen Branchen der Metallindustrie nicht zu Gericht sitzen können, denn die Orte, wo die Metallarbeiter aller Branchen in einem Verein organisiert sind, sind leider wenig, auch würden die Klempner und Feilenhauer Magdeburgs sich wohl nicht an einem allg. Congress beteiligen. Solange nicht andere und bessere Verhältnisse eingetreten sind, muß unsere Brole immer sein: „Getrennt marschieren, vereint schlagen!“ Ich bitte nun allenthalben zu berathen und die Meinungen in der Metallarbeiter-Zeitung zu veröffentlichen.  
Besten Gruß  
Rud. Schröder.

Bemerkung der Redaktion. Zu dieser Frage erlauben wir uns unsere Meinung kurz dahin auszudrücken: Wir halten weder einen Congress sämtlicher Metallarbeiter, noch einer einzelnen Branche für opportun, aus Gründen, die bei dem jetzigen scharfen Wind klar zu Tage liegen. Dann würde aber auf einem solchen Congress die Streitfrage auf keinen Fall gelöst werden können. Diese Frage zu regeln ist nicht einmal einer Centralorganisation möglich, wie das Beispiel bei den Tischlern zeigt. Man sollte aber auch nicht dadurch, daß man wegen der Streitfrage allein einen Congress abhalten will der verbreiteten Meinung noch mehr Vor- schub leisten, als ob die Fachvereine lediglich Streikvereine sind. Sollte man aber auf einem Congress vielleicht eine Centralisation auch nur einer einzelnen Branche schaffen, so liefert man dadurch nur Stoff für eifrige Polizisten und Staatsan- wälte. Das Zweckmäßigkeit, was unter den jetzigen Verhält- nissen geschehen kann, ist die vorhandenen Lokalvereine zu kräftigen und dafür zu sorgen, daß weitere gegründet werden.

**Freiburg i. B.** Ein Stückchen von Arbeiterfreundlichkeit eines Unternehmers ist von hier zu berichten. In der Gießerei von F. (varum nicht den vollen Namen? Red.) ist alle 4 bis 5 Wochen (!) Böhnungstag. Am 4. Februar wurde aber die übliche Zahlung nicht vorgenommen. Die Ursache ist die: Die Mitglieder der hiesigen Filiale der Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter hatten ein Langfranzchen veran- staltet. Da aber die Mehrzahl der Arbeiter der Gießerei neben der Fabrikklasse auch der Metallarbeiterklasse angehört, so wollte man die Arbeiter auf diese Weise vom Vergnügen fernhalten. Böse Zungen meinten freilich, es hapert wo anders, aber das ist nach der ganzen Situation ungläublich, man wolle lediglich den Arbeitern die Macht des Geldsacks fühlen lassen. Nicht genug, daß die Löhne ohnehin schlecht sind, muß der Arbeiter auch noch durch übermäßige Zahlungs- perioden dem Fabrikanten Kredit einräumen. Arbeiter auf- gewacht!

**Dortmund.** Der Fachverein der Former hielt am Sonntag, den 12. Februar seine Generalversammlung ab. Die Lage der Former von Dortmund und Umgegend, welche besprochen wurde, ist keine günstige, es liegt aber nur an mangelhafter Schulung der Arbeiter. Der Westfälinger ist hartnäckig, der sagt: „Es hilft doch nichts.“ Das haben wir jetzt wieder gesehen auf der Johannesbütte, denn Alle, die da während des Streiks gearbeitet haben, sind Westfälinger. Die erste Zeit konnten wir diese wieder fortbekommen, so lange der alte Lohn gezahlt wurde, aber wie die Herren sahen, daß Keiner bleiben wollte, da konnte Jeder bezahlt kriegen, was er haben wollte, und so wird jetzt für manches Stück doppelt soviel bezahlt wie vorher. Soviel ist erzielt worden, daß die Sachen besser bezahlt werden, als sonst. Die Streikenden sind bereits alle wieder in Arbeit, bis auf einen. Wir sprechen Allen unsern Dank aus, die uns unterstützt haben. — Dem Former- meister Fattiger von der Johannesbütte, welcher früher im Fachverein war, gebührt eine Palme, denn wie der Streik ausbrach, hat er den Formern Glück gewünscht, daß sie es durchsetzen und 14 Tage drauf, als der Direktor die Bedingungen acceptirt hatte, aber sagte, wir sollten am anderen Morgen nochmals kommen, da er es nochmal mit dem Meister Fattiger überlegen müsse, wurde Keiner eingestellt: es „war keine Arbeit mehr da“, trotzdem in den Zeitungen Former gesucht wurden und der Meister sie sogar auf der Straße anhielt. Diesem gebührt ein Orden, so lange er Meister ist. Hoffentlich wird sein Gehalt auch steigen, denn wie man hört, hat er monatlich 80 Mk. Da darf freilich der Former auch nichts verdienen. — Zugleich sprechen wir uns voll und ganz für einen Former-Congress aus, welcher von den Magdeburgern angeregt ist und fordern wir sämtliche Former Deutschlands auf, ihre Meinungen darüber zu äußern, damit die Sache in Gang kommt.  
Der Vorstand.

Hamburg. Situationsbericht des Fachvereins der Klempner, Metallarbeiter, Gas- und Wasserarbeiter. Im Jahre 1888 wurde obiger Verein gegründet, welcher folgendes aufstrebte:

- 1. Der Zweck des Vereins ist, sich gegenseitig mit Rath und That zur Selb- zu stellen und zwar wie folgt;
a) die stiltliche und materielle Lage zu heben und zu fördern;
b) Abschaffung der Sonntagsarbeit, sowie Regelung der taglichen Arbeitszeit und Löhne;
c) Gründung eines Arbeitsnachweisungs-Bureaus, sowie Regelung des Herbergswesens;
d) Errichtung einer Unterstützungskasse für Mitglieder in besonderen Unglücksfällen, sowie für durchreisende Fachgenossen bleibt dem Verein vorbehalten;
e) Rechtsschutz in Fällen, wo Differenzen zwischen den Mitgliedern und ihren resp. Arbeitgebern über Arbeitslöhne, Vertragsbruch u. s. w. entstehen und gerichtliche Entscheidung anrufen werden muß;
f) Regelung des Lehrlingswesens;
g) Gründung einer Bibliothek.

Der Verein, welcher jetzt ca. 400 Mitglieder zählt, hat nach seinem vierjährigen Bestehen seine Ziele größtentheils erreicht. Derselbe besitzt jetzt eine ausgewählte Bibliothek und einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis. Ferner gewährt derselbe seinen Mitgliedern Rechtsschutz in gewerblichen Streitigkeiten, sowie Unterstützung in besonderen Unglücksfällen; ebenso werden die arbeitssüchtigen Kollegen im Winter, welche 6 Monate dem Verein angehören, in den Monaten Januar und Februar von der 2. Woche an, jede Woche mit 3 Mk. unterstützt.

Ueber Regelung der Arbeitszeit und Löhne wurden im vorigen Jahre öfters öffentliche Versammlungen von außerhalb des Vereins stehenden Kollegen einberufen, welches für obigen Verein von großem Nutzen gewesen ist, indem ein Minimallohn für Blecharbeiter von 21 Mk. und für Latharbeiter von 24 Mk. eingeführt wurde. Ferner hat der Verein in der letzten Generalversammlung beschlossen, daß vom 1. April an die „Deutsche Metallarbeiterzeitung“ obligatorisch einzuführen sei. Das Verkehrslokal befindet sich Schopenhofstr. 22 bei F. Lehmann, woselbst auch Reiseunterstützung von 1 Mk. in Empfang zu nehmen ist.

Die Adresse des Vorstehenden G. Hemme ist St. Georg, Steinbamm 25, 1. Etg., des Kassirers E. Denner, Werpassage 34, Eingang Trammpgang, 4. Etg.

Braunschweig. (Verspätet.) Werthe Kollegen! Daß unser Formerkreis von kurzer Dauer war, werdet ihr aus dieser Zeitung ersehen haben. Wir lassen hier die Abrechnung folgen. Einnahme: 230,60 Mk. Ausgabe: Unterstützung für 5 Verheirathete à 15 Mk. = 75 Mk., für 10 Unverheirathete à 10 = 100 Mk., für Drucksachen 19,50, für Fremdenunterstützung 9, sonstige Ausgaben 9,65. Einnahme 230,60. Ausgabe 201,15. Ueberschuß 29,45, welchen wir zu ähnlichen Zwecken verwenden werden. Wir sagen unsern besten Dank und hegen wir den Wunsch, daß jeder Streik so enden möge wie der unsrige.

Mit Gruß Das Comité der Former der Eisengießerei S. Lüders.

Osnabrück. Am 15. Januar hielt der Formerverein für Osnabrück und Umgegend seine erste Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1) Aufnahme von Mitgliedern, 2) Vorstandswahl, 3) Verschiedenes. Es ließen sich 22 Mitglieder aufnehmen. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorstehender Wilhelm Reinhoff; 2. Vorstehender G. vom Bruch; 1. Schriftführer W. Hartig; 2. Schriftführer E. Unger; 1. Kassirer G. Wotmann; 2. Kassirer W. Schönbeck. Ferner wurde einstimmig beschlossen, die Metallarbeiterzeitung in drei Exemplaren für den Verein zu abonnieren. In der folgenden Versammlung ließen sich weitere 10 Mitglieder aufnehmen, so daß der Verein jetzt aus 32 Mitgliedern besteht. Wenn wir aber bedenken, daß hier über 100 Former beschäftigt sind, so ist die Mitgliederzahl gerade nicht als ein erfreuliches Resultat zu betrachten. Doch wollen wir hoffen, daß die Indifferenten sich nach und nach dem Verein anschließen werden, damit wir eine festgeschlossene Organisation bilden.

Sämmtliche Briefe und Sendungen sind zu richten an den Vorstehenden Wilh. Reinhoff, Mühlstraße.

Hierlohn. Am Sonntag, den 5. Febr. hielt der hiesige Selbst- und Eisengießer-Verein eine öffentliche Versammlung ab. Punkt 1 der Tagesordnung war: Vortrag des Genossen Köpfen aus Berlin über nationale Produktion und Welt-handel. Ueber den Vortrag selbst zu berichten ist der Raum des Blattes zu beschränkt. Genosse Köpfen entledigte sich seines Vortrages in der besten Weise, denn die zahlreiche Versammlung erbatte ihm am Schluß seiner Rede lauten Beifall. Nachdem aus der Versammlung sich Niemand in der Debatte um's Wort gemeldet hatte, ergriß Genosse Köpfen nochmals das Wort, um in fernigen Worten die hiesigen Genossen zum festen Zusammenhalten aufzufordern, ganz besonders aber mit der Regelung des Arbeitsnachweises vorzugehen, was in einer Stadt wie Hierlohn bedeutend leichter wäre wie in den großen Städten. Diese Ausführungen haben allerdings bei einigen Fabrikanten sehr eingeschlagen, aber trotzdem wird frisch weiter agitiert. Wir hoffen, daß auch in ganz kurzer Zeit der Arbeitsnachweis geregelt ist. Die Reiseunterstützung wird beim Vorstehenden Frh. Brunkmann, Grabenstr. 46 ausbezahlt, ebenso sind auch sämmtliche Briefe an ihn zu richten.

Hamburg. Der Fachverein der Schlosser hielt am 21. Febr. seine monatliche Mitgliederversammlung ab. Zum 1. Punkt wird Herr Hausbahn als 2. Vorstehender gewählt. Zum 2. Punkt berichtet der Referent der Lohncommission, Herr Lacher über deren Thätigkeit während des letzten Halbjahrs. Es wird hierauf die Neuwahl der Lohncommission vorgenommen und folgende Herren gewählt: Vogt, Sydow, Schwimmg, Frische, Seelig, Garbe, Baf, Mayer, Schumann, Frank und Neulhen. Zum 3. Punkt werden die Herren Schmeer, Dietrich und Engelmann als Revisoren gewählt. Zum 4. Punkt

berichtet Herr Dietrich über das ausgearbeitete Circular an die Arbeitgeber, nebst einem Aufruf an die Bau- und Maschinenmacher Hamburgs, worin zu zahlreichem Beitritt in den Fachverein aufgefordert wird. Zum 5. Punkt berichtet Herr G. Gelmann über die Thätigkeit der Arbeitsnachweis-Commission. Es werden dann Herr Schreyßky und Herr König in den Arbeitsnachweis gewählt. Nachdem der 1. Vorstehende noch bekannt gemacht, daß am Montag, den 5. März bei Herrn Hildebrandt, Schützenhof 4, eine Extra-Versammlung stattfindet, in welcher Herr Dietrich einen Vortrag über „Zweck und Ziele der Fachvereine“ zu halten gedenkt, schließt er die Versammlung. Die Adressen der Vorstandsmitglieder sind folgende: 1. Vorstehender A. Junge, Bäckerbreitergang 21, 2. Etg.; 1. Kassirer A. Häber, Marktstr. 111, S. 10, 3. Etg., St. Pauli; Schriftführer H. Lacher, Danielstr. 11, S. 2 part.; 2. Vorstehender A. Hausbahn, Kräte 16, 1. Etg.; 2. Kassirer J. Köhnke, Neust. Fuhlenwiete 53, Keller. Obmann der Arbeitsnachweis-Commission A. Gellig, Bäckerbreitergang 28, 3. Etg.; Obmann der Lohncommission W. Vogt, 1. Vorsetzen, Hof 24, S. 10, 2. Etg. an diesen sind auch sämmtliche Briefe und Sendungen in Streifschuhen zu senden. Das Verkehrslokal ist unverändert Kassamacherreihe 45 bei Rochlitz.

Reiseunterstützungsvereine der Feilenhauer.

Offenbach. Werthe Kollegen! Wenn hier die Werkstatt voll Leute ist, dann tritt eine Behandlung ein, daß man nicht glaubt mehr Mensch zu sein, besonders den Verheiratheten gegenüber. Es vergeht kein Tag, wo man nicht gesagt bekommt: Wenn Sie nicht können oder wollen, dann gehen Sie. Die anderen — „anständigen“ Ausdrücke wollen wir nicht erwähnen. Ein Verheiratheter, der sich diese Behandlung nicht gefallen ließ, erhielt die Antwort: „Gehen Sie, ich bekomme zehn Andere.“ Darum Kollegen, wenn es so weiter geht, so sind wir gezwungen, ein anderes Wort zu reden. Die Kleinstmeister bezahlen 10 pSt. höher wie die Fabrikanten. Es ist hier nicht so angenehm wie Andere glauben machen wollen. Mit collegialem Gruß Die Feilenhauer Offenbachs.

Magdeburg. Der Streik dauert fort, es streiken noch 12 Mann. Wir machen auf einen Kollegen mit Namen Herrmann Jäckel aus Charlottenburg aufmerksam, derselbe hat hier bei Dremel angefangen, er soll in Lauterberg in den Verein getreten sein und hat auch dort seine Beiträge entrichtet. Bekannt ist derselbe wohl bei den meisten Kollegen, hauptsächlich in Berlin. Wir bitten den Bezug nach hier fern halten zu wollen. Die streikenden Feilenhauer Magdeburgs.

Briefkasten.

Vindena. Wegen Raummangel müssen wir auf den Abdruck verzichten. Der Brief kostete 20 Pf. Strafporto. Braunschweig. In dieser Nummer unmöglich, es müßten mehrere Einsendungen für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Anzeigen.

Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Berlin.

Der Vorstand des Fachvereins der Former und Berufs-genossen Berlins macht hiermit bekannt, daß auf Grund des § 6 des Vereinsstatuts der 1. Vorstehende Aug. Müller aus dem Verein ausgeschlossen worden. Die geschäftlichen Angelegenheiten führt bis zur Wahl der 2. Vorstehenden D. Roland, Zeglerstr. 13. Wir bitten sämmtliche Kollegen, hiervon Notiz zu nehmen. B. Behrend, Schriftführer.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Adressen der Kassirer: A. Häber, Marktstr., S. 111, 3. Etage, St. Pauli. J. Köhnke, Neust. Fuhlenwiete 53, Keller. Bezirkskassirer: 1. Bezirk, St. Georg: E. Martini, Rorderstraße 51, Haus 1p. 2. Bezirk, Hammerbrook: E. Franz, Silberstr. 3, 2. Etg. 3. Bezirk, Barmbeck: W. Fräher, Humboldtstraße 25p. 4. Bezirk, Eilbek: E. Walter, Hammersteindamm 24, Haus 6, 1. Etg. 5. Bezirk, St. Pauli: F. Dietrichs, Neue Rosenstr. 51, Haus 2, 2. Etg. Vereinslokal Rochlitz, Kassamacherreihe 45. Die Mitglieder werden ersucht, möglichst in ihren Bezirken zu bezahlen und nicht mit ihren Beiträgen im Rückstand zu bleiben.

Mürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer. Samstag, den 3. März, Abends 8 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse. Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Bericht der Statistik-Commission. 3) Verschiedenes. 4) Fragekasten. Die Kollegen werden ersucht zahlreich zu erscheinen. Der Vorstehende.

Technicum Mittweida - Sachsen - a) Maschinen-Ingenieur-Schule b) Werkmeister-Schule. - Vorunterricht frei. -

Fachverein der Metall-, Schrauben- und Eisendreher Hamburgs.

Extra-Genera!-Versammlung am Sonnabend, den 10. März, Abends halb 9 Uhr präcise, im Lokal des Herrn Diehl, Gr. Rosenstr. 87. Tagesordnung: 1) Befolgung des 1. Kassirers. 2) Befreiung der Vorstandsmitglieder vom Beitrag. 3) Ergänzungswahl für das Vergütungscomité. 4) Ertheilung einer Vollmacht an die Lohncommission zwecks Regelung von Streifangelegenheiten. 5) Vortrag des Herrn Küßler über die englischen Gewerkschaften. 6) Wie verhält sich der Fachverein zu einem Verband der deutschen Maschinenbauer. 7) Wie verhält sich der Fachverein Mitgliedern gegenüber, welche gezwungen sind, das gewerbliche Schiedsgericht anzurufen. 8) Anträge zur nächsten Versammlung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Fachverein der Schlosser Hamburgs.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß am Montag, den 5. März, Abends 8 1/2 Uhr, eine „Extra-Versammlung“ in Barmbeck bei Herrn Hildebrandt, Schützenhof Nr. 4, stattfindet. Um zahlreichen Besuch ersucht Der Vorstand.

Fachverein der Gelbgießer und Gütler Hamburgs.

Mittwoch, den 7. März, Abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn v. Salzen, Kassamacherreihe 6/7. Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: 1) Vortrag des Herrn Küster über das Nordlicht und seine Erscheinung. 2) Verschiedenes. Zahlreichem Erscheinen steht entgegen Der Vorstand.

NB. Das Wintervergütigen findet am 1. April (1. Osterfeiertag) in Wendtes Ballhaus statt, die Dampftour im Juni nach Hollenspießer. D. D.

Dresden und Umgegend.

Der Fachverein der Metallarbeiter gibt hiermit bekannt, daß die Reiseunterstützung von 1 Mk. beim Kassirer Carl Schmidt, Gr. Brüdergasse 5, 3. Etg., — aber nur bei richtiger Abmeldung — ausbezahlt wird. Briefe u. dgl. sind an den 1. Vorstehenden Ernst Conrad, Königsstr. 21, 4. Etg., zu richten. Jeden Mittwoch von 9 Uhr ab Versammlung und Aufnahme neuer Mitglieder im „goldnen Roß“, Schäferstr. 28.

Magdeburg.

(Fachverein der Former.) Sonntag, den 4. März, Nachmittags 4 Uhr in der „Böhmischen Bierhalle“ Mitgliederversammlung. Der Vorstand.

Ferner machen wir hiernit bekannt, daß wir hier einen Arbeitsnachweis für Former eingerichtet haben und befindet sich unser Verkehrslokal bei Herrn D. Hoyer, Magdeburg, Braune Hirschstr. 3. Die Bureaufunden sind von 9—10 Uhr Abends und Sonntags von 11—12 Uhr Vormittags. Das Umhauen ist von jetzt ab streng verboten. Reiseunterstützung endausföhlst. D. D.

Füchtige Feilenhauer auf Record gegen hohen Lohn gesucht Friedrich Gropp, Worms a. Rh., Feilenhauerei u. Schleiferei.

Neueste Hut-Moden.



Facon Antimonopol. Facon Antiseptenat.



Facon Konsress. Facon Demokratenhut.

Facon Demokratenhut, weich, schwarz, Preis 4 u. 5 Mk. Congreeß, weich, in allen Farben, besond. rs schwarz, braun, hellbraun, grau, seh. Kleiban. 3 Mk. 50 Pf.

Antiseptenat und Antimonopol, steif, schwarz und braun. 4 Mk. bis 4 Mk. 50 Pf. hochlein, elastisch 5 Mk. 25 Pf. Sämmtliche Hüte sind inwendig mit ten Photocaphien bewährter Volksmänner versehen.

Ich versende die Hüte zu obigen Preisen in guter Verpackung, franco gegen Nachnahme, nach allen Orten Deutschlands. Ebenso liefere alle anderen Kopfbedeckungen für Herren und Knaben.

Es genügt die Angabe der Kopfweite in Centimetern. Für schöne Ausführung leiste ich Garantie, und finden meine Hüte allseitige Anerkennung, wie zahlreiche Zuschriften beweisen.

August Heime, Hutfabrikant, Halberstadt.